

Birgit Jeggle-Merz

„Aus Tiefen rufe ich dich“. Psalm 130 (129)

Einübung in die Hoffnung auf den vergebenden Gott der Bibel

Martin Luther wählte den Psalm 130 (129) als Vorlage für das geistliche Lied: „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ (auch GL 163). Für Luther war dieser Psalm – der 6. Bußpsalm in der kirchlichen Tradition – der wichtigste und kostbarste Psalm des Psalters überhaupt, er zählte ihn wegen seiner Nähe zum Römerbrief zu den *psalmi paulini*, da in ihm so eindrücklich die Rechtfertigung des Sünders aus Gnade deutlich werde.¹ Das Gedankengut des *De profundis* hat besonders durch diese Dichtung zum Psalmlied „rasche Verbreitung gefunden und mit großer Mächtigkeit auf die Volkseele“² eingewirkt. Über den Weg der Übersetzung und Vertonung fand dieser Psalm, der eine faszinierende Wirkungsgeschichte in religiöser und profaner Dichtung und Musik zeitigte³, auf neue Weise Eingang in das Verhältnis der Menschen zu ihrem Gott, betont doch gerade dieses Psalmlied die Hoffnung auf einen Gott, dessen innerstes Wesen Vergebung ist.

Werfen wir zunächst einen genaueren Blick auf den Inhalt:

Da schreit in der 1. Strophe des Psalms (v. 1–4) der Beter „aus den Tiefen“, aus größter Verlassenheit also nach Gott.⁴ Es ist ein Hilferuf, der allein aus dem Vertrauen aufsteigt, dass da ein Gott ist, der *hört*. Hier wird kein Recht auf Hilfe eingeklagt, sondern der Beter kann sich aus der Not, in die

er sich selbst durch seine Sünden hinein manövriert hat, eigenständig nicht mehr befreien, denn das Unheil, das der Sünder wirkt, hat eine Dynamik entfaltet, die nun den Sünder selbst niederwirft. Nur Gott kann den Kreislauf von Sünde, Unheil und Todesverfallenheit durchbrechen, denn: „Vergebung ist das göttliche Lebensprinzip“⁵. Vergebung geschieht aus Gnade (v. 4), Erlösung aus der Güte Gottes (v. 7). So ist der Psalm, der auf den ersten Blick Sünde und Buße zum bestimmenden Thema hat, im Grunde ein Hoffnungpsalm.

In der zweiten Strophe reflektiert der Beter seinen Schrei nach Vergebung als Vollzug der Hoffnung: er hofft als ein Wartender voller Spannung auf ein rettendes Wort seines Gottes. Aber: Dass Gott ihn hört, ist die Gewissheit, die ihm Kraft gibt. Der Weg des Beters geht beim Sprechen des Psalms von der Gottferne in die Erfahrung der Gottnähe. Das Vertrauen dominiert: der Psalm, der im Dunkel der Tiefen beginnt, endet „mit dem Bild der aufstrahlenden Sonne“.⁶ Diese Hoffnung, dieses Warten auf den Gott, der hört und zu den Menschen redet, soll den Menschen und das ganze Volk Israel prägen und bestimmen, denn beim Herrn „ist Erlösung in Fülle“ (v. 8).

Die breite Rezeptionsgeschichte von Psalm 130 (129) ist wohl vor allen Dingen dadurch zu erklären, dass hier eine menschliche und gesellschaftliche Ur-Erfahrung

„klassisch“ zur Sprache kommt. Der Mensch erlebt sich selbst immer wieder als einer, der der Sünde und dem Unheil verfallen ist. Doch dieser Gott, von dem die Bibel Zeugnis gibt, ist ein Gott, der auch dem Sünder ein Leben in der Gottnähe ermöglicht. Indem der Sprecher des Psalms diesen rezipiert, übt er sich so gleichermaßen ein in den Prozess, den der Psalm vorgibt: von der Todesverfallenheit in die Hoffnung auf Erlösung bei Gott.

Es erstaunt, dass dieser Psalm, angesichts der zahlreichen Zeugnisse in Musik und Dichtung, in der klassischen römischen Liturgie im Grunde gar nicht so häufig Verwendung fand, wie angesichts der Rezeptionsgeschichte zu erwarten gewesen wäre. Abgesehen vom Totenoffizium und der regelmäßigen Rezitation in der Vesper des Mittwochs (Breviarium Romanum 1568) findet er sich im Missale Romanum 1570 lediglich in der Vorfastenzeit am Sonntag Septuagesima als Tractus, versprenkelt als Graduale oder Offertorium in der Quadregesima und schlussendlich in der Votivmesse „pro remissione peccatorum“. So wird er wohl vor allen Dingen durch seine Rezitation im Rahmen der Begräbnisliturgie⁷ – so zumindest seit dem Rituale Romanum von 1614 bezeugt – an Bedeutung für das Glaubensleben der Menschen gewonnen haben. Auch heute noch hat unser Psalm seinen Platz in der Tagzeitenliturgie und im Rahmen der Begräbnisliturgie.

In früherer Zeit war der Psalm *De profundis* tief verwurzelt im Glaubensleben der Menschen, so hörten wir. Weiter war von der „Wirkung“ des Psalms als einer „Einübung“ die Rede. Sind das Dimensionen, die auch noch heute von Bedeutung sind?

Es scheint immer mehr so zu sein, dass die Liturgie der Kirche als – grundlegender und bisweilen erster – Ort der Einübung in den Glauben an Bedeutung zunimmt, weil andere Orte in glaubensfeindlicher Umwelt wegzubrechen drohen. Angesichts dieser Situation wäre es wünschenswert, dass der Psalter zum selbstverständlichen und deshalb stetig geübten Bestandteil gottesdienstlichen Feierns würde. Die Vorderen wussten, dass der Mensch im Psalter wie in

einem Spiegel alle seine Lebenssituationen wahrgenommen und gedeutet findet. Dies ist ein Schatz, den es neu zu heben gilt. Auch hier können wir von den Christen früherer Zeit lernen: Die Tradition der Psalmrezitation lehrt, den Psalter als Anweisung zum aktiven Vollzug zu verstehen. Erst im Akt des unmittelbaren Sprechens werden die Psalmen zur vollen Entfaltung gebracht. Das Wort muss erklingen, nur so existiert es für die Gemeinschaft der Gläubenden.

Für viele Menschen heute ist die Sprache der Psalmen jedoch fremd oder gar befremdlich. Es bedarf für sie eines neuen Zugangs. Bisweilen gelingt dieser durch andere Übersetzungen, die den Worten des Psalmen einen neuen Klang verleihen und eine Annäherung erleichtern. Im vorliegenden Heft zum Thema „PsAlltag“ werden exemplarisch für den Psalm 130 (129) verschiedene Übersetzungen vorgestellt.

Psalm 130

Wallfahrtslied

Auf Tiefen rufe ich dich, JHWH.

Herr, hör doch auf meinen Schrei.

Möchten doch deine Ohren aufmerksam sein
für meinen Schrei um Gnade.

Wenn du Schuldverstrickungen bewahrtest, Jah
(= JHWH),

Herr, wer könnte dann Bestand haben?

Ja, bei dir ist Vergebungsbereitschaft,
so dass du gefürchtet wirst.

Ich hoffe auf JHWH

es hofft meine Seele,

auf sein Wort warte ich
meine Seele (wartet) auf den Herrn,
mehr als Wächter auf den Morgen
(ja mehr als) Wächter auf den Morgen.

Warte doch Israel auf JHWH!

Ja, bei JHWH ist Güte
und viel ist bei ihm Erlösung.

Er ist es, der Israel erlösen wird
aus all seinen Schuldverstrickungen.

Erich Zenger*

Ein Aufstiegslied

Aus Tiefen rufe ich dich, DU!
mein Herr, auf meine Stimme höre!
aufmerksam seien deine Ohren
der Stimme meines Gunsterlebens!

Wolltest Fehde du bewahren, oh Du,
mein Herr, wer könnte bestehen!
Bei dir ja ist die Verzeihung,
damit du gefürchtet werdest. –

Ich erhoffe IHN, meine Seele hofft,
ich harre auf seine Rede,
meine Seele auf meinen Herrn,
mehr als Wächter auf den Morgen zu
wachen auf den Morgen zu.

Harre IHM zu, Jifsrael!
Denn bei IHM ist die Huld,
Abgeltung viel bei ihm,
er ists, der Jifsrael abgelden wird
aus all seinen Fehlen.

Martin Buber⁹

Ruf aus der Tiefe

Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu Dir,
höre, o Herr, meine Stimme.

Laß Deine Ohren achten
auf mein Rufen und Flehn.

Wolltest Du, Herr, der Sünden gedenken –
Herr, wer würde *dann* noch bestehn?

Aber die Sünden finden Vergebung bei Dir,
dass man in Ehrfurcht dir diene.

Ich vertrau auf den Herrn,
mehr als die Wächter aufs *Morgenrot*.

Mehr als die Wächter aufs *Morgenrot*
soll Israel harren des Herrn.

Denn bei dem Herrn ist Barmherzigkeit,
und reiche Erlösung bei Ihm.

Erlösen wird Er sein Volk
von all seiner Missetat.

Romano Guardini¹⁰

Ein Wallfahrtslied.

Aus Tiefen rufe ich dich, Jahwe:
Jahwe, hör doch meine Stimme!
Dein Ohr sei hingehalten
zur Stimme meines Flehens!
Wenn du Verschuldungen solltest bewahren,
Jahwe,
Herr, wer würde bestehen?
Doch bei dir ist Vergebung,
dass du gefürchtet werdest.
Ich hoffe, Jahwe,
es hofft meine Seele,
und auf sein Wort ich harre.
Auf den Herrn harrt meine Seele –
mehr als der Wächter auf den Morgen –

mehr als der Wächter auf den Morgen,
als Wächter auf den Morgen.
Israel, harr auf Jahwe!
Denn bei Jahwe ist Huld,
und groß bei ihm das Erlösen.
Ja, er wird Israel lösen
aus all seinen Verschulden.

Fridolin Stier¹¹

Psalm 130

Von ganz unten schreie ich zu dir, Herr!
Herr, kannst du mich hören?
Höre mich!
Hörst du, wie ich schreie?
Es könnte doch kein Mensch bestehen,
wolltest du nur zählen, was einer alles falsch
gemacht hat!
Du bist doch einer, der Mitleid hat
und verzeiht!
Einer, der will, dass der Mensch immer wieder
auf die Füße kommt, aufsteht und ein Mensch
ist.
Ich hoffe auf dich!
Ich hoffe nur noch, mit Leib und Seele,
alles an mir hofft.
Mehr als die Wache auf den Morgen
warte ich auf dich.
Und so soll auch Israel hoffen,
denn *Er* verzeiht und erlöst, vollkommen,
keine Schuld bleibt zurück.
Er wird Israel retten,
von all seinen Sünden.

Arnold Stadler¹²

Psalm 130

Aus der Tiefe rufe ich zu dir
Aus der Tiefe rufe ich zu dir:
Herr, höre meine Stimme!
Denn die Mächtigen und Herrschenden
überhören unsere Klage,
unser Schreien stört ihre Politik nicht.
Wende dein Ohr zu mir, achte auf mein Flehen:
mein Flehen nach Frieden,
meine Sehnsucht nach Gerechtigkeit,
meine Angst um die Bewahrung unserer Erde.
Würde du, Herr, unsere Sünden aufrechnen,
wer könnte vor dir bestehen?
Denn unser Volk hat sich verstrickt in einen
Glauben
an immer mehr und immer größer.
Wir erkennen unseren Irrglauben,
darum kommen wir zu dir.
Unser Irrglaube ist unsere Sünde,

vergib uns unsere Schuld,
und löse uns aus unserer Irrtümern.
Wir wollen dir die Ehre geben
und sonst niemandem.

Bei dir ist Vergebung
und wir können neu beginnen.
Auf dich hofft meine Seele
und voller Vertrauen flüchte ich mich zu dir.
Auf dich und deinen Schutz will ich bauen,
dir vertrauen, nur dir allein – auf keine Raketen
und auf kein Waffensystem –
weder im Himmel noch auf Erden –
und nimmer im Weltall
für den Krieg der Sterne.

Meine Seele wartet auf den Herrn
mehr als der Wächter auf den Morgen.

Darum, Gott, will ich wachen und beten,
damit meine Seele sich nicht in Irrtümern ver-
strickt,
und mein Geist nicht verdorben wird
von den Einflüsterungen des Bösen.

Denn bei dir ist die Gnade und
die einzige Erlösung.

Du löst uns aus den Stricken des Todes
entfesselst uns zum Leben –
und wir können Feinde zu Freunden gewinnen.

Darum wenden wir uns in unserer Not an dich,
du unser Gott:
Du bist der einzige, der uns verändern,
die einzige Kraft, die uns bewahren kann.

Hanns Dieter Hüsch¹³

Anmerkungen

¹ Vgl. *Johannes Brosseder*, „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“. Theologische Marginalien zu den Eingangsversen von Luthers gleichnamigem Lied, in: Liturgie und Dichtung. Ein interdisziplinäres Kompendium. Bd. I: Historische Präsentation. St. Ottilien 1983 (PiLi 1), 645–657.

² *August Gerstmeier*, Die Deutung der Psalmen im Spiegel der Musik. Vertonungen des „De profundis“ (Ps 130) von der frühchristlichen Psalmodie bis zu Arnold Schönberg, in: Liturgie und Dichtung. Ein interdisziplinäres Kompendium. Bd. II: Interdisziplinäre Reflexionen. Hg. v. *Hj. Becker u. R. Kaczynski*. St. Ottilien 1983 (PiLi 2), (91–130) 106; Vgl. auch *Martin Weber*, „Aus Tiefen rufe ich dich“. Die

Theologie von Psalm 130 und ihre Rezeption in der Musik. Leipzig 2004.

³ Vgl. *Hermann Kurzke*, Säkularisation oder Realisation? Zur Wirkungsgeschichte von Psalm 130 („De profundis“) in der deutschen Literatur von Luther bis zur Gegenwart, in: Liturgie und Dichtung. Bd. II, 67–89. – Einen guten Einblick in diese Wirkungsgeschichte zeigt die Sammlung von Paul Konrad Kurz (Hg.), *Höre Gott! Psalmen des Jahrhunderts*. Zürich u.a. 1997.

⁴ Das Wort „Tiefen“ umschreibt die Situation der Verlorenheit, die an den Parallelstellen Ps 69,3.15 und Ez 27,43 als Versinken in Wasser- oder Meerestiefen darstellt wird. „Der Beter, der hier spricht, weiß sich buchstäblich an einen ‚abgründigen Ort‘ versetzt, an dem – wie in der ‚Grube, Zisterne‘ oder im ‚Grab‘ – die unheile, gottferne Welt aufbricht“ (Bernd Janowsky, *Die ‚Kleine Biblia‘*. Zur Bedeutung der Psalmen für eine Theologie des Alten Testaments, in: *Der Psalter in Judentum und Christentum*. Hg. v. E. Zenger. Freiburg 1998, 381–420, hier: 394).

⁵ *Erich Zenger*, Ich will die Morgenröte wecken. Psalmauslegungen 2. Freiburg 1994, 178.

⁶ *Erich Zenger*, Psalm 130, in: *Stuttgarter Altes Testament. Einheitsübersetzung mit Kommentar und Lexikon*. Hg. v. *Erich Zenger*. Stuttgart, 2. durchgeseh. Aufl. 2004, 1192.

⁷ *Reiner Kaczynski*, Die Psalmodie bei der Begräbnisfeier, in: Liturgie und Dichtung. Bd. II, 795–835.

⁸ *Erich Zenger*, Ich will die Morgenröte wecken. (auch in: *Ders.*, *Die Nacht wird leuchten wie der Tag*. Psalmauslegungen. Freiburg u.a. 1997).

⁹ In: *Die Schriftwerke. Verdeutsch von Martin Buber.* = *Die Schrift. Verdeutsch von Martin Buber gemeinsam mit Franz Rosenzweig* Bd. 4. Heidelberg 1986 (6. Aufl. der Neubearb. Ausgabe v. 1962) 189f.

¹⁰ *Deutscher Psalter*. Nach der lateinischen Ausgabe Papst Pius' XII. übersetzt von Romano Guardini. Im Auftrag der Deutschen Bischöfe. München 1950, 219f.

¹¹ Mit Psalmen beten. Psalmübers. v. Fridolin Stier. Hg. v. *Eleonore Beck*. Stuttgart 2001, 98.

¹² „Die Menschen lügen. Alle“ und andere Psalmen. Aus dem Hebräischen übertragen und mit einem Nachwort versehen von *Arnold Stadler*. Frankfurt u.a., 8. Aufl. 2002, 96.

¹³ *Hanns Dieter Hüsch/Uwe Seidel*, Ich stehe unter Gottes Schutz. Psalmen für Alletage. Düsseldorf, 7. Aufl. 2003, 37f.